



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 189.

Hirschberg, Dienstag, den 16. August 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Es ist noch nicht lange her, daß französische Journalisten in Ungarn auf überschwengliche Weise gefeiert wurden und die Pariser Presse vom Lobe der tapferen Magyaren überfloß, weil diese angeblich vor den bösen Germanen bei der grande nation Schutz suchten. Selbstverständlich dachte in Deutschland kein Mensch daran, den Ungarn ihre Nationalität zu rauben, die Deutschen wären im Gegentheil froh gewesen, wenn die Magyaren ihre im Lande der Stefanskronen wohnenden Stammesgenossen in Ruhe gelassen hätten. Allerdings war es den Franzosen weniger darum zu thun, den Magyaren im Kampfe gegen deutsche Kultur beizustehen, sondern sie hegten die naive Hoffnung, mit Hilfe der neuen Freunde das österreichisch-deutsche Friedensbündniß zu sprengen und den Besiegten von Sadowa für den beabsichtigten Revanchekrieg auf ihre Seite zu bringen. Das Alles hat sich nun im Laufe der letzten Jahre, wo auch der mißtrauische Magyar sich von der deutschen Friedensliebe genugsam überzeugen konnte, gewaltig geändert. Immer mehr fand die deutsche Politik jenseits der Leitha Anerkennung und ebenso schwand die Vorliebe für Frankreich, als man in Ungarn merkte, daß dieses wieder auf kriegerische Abenteuer ausging. Der Umstand aber, daß jetzt die französischen Republikaner vor dem despotischen Czaren auf dem Bauch kriechen und den todtten Erzeactionär Raskoff in allen Tonarten preisen, hat dem Faß vollends den Boden ausgeschlagen. Wer Rußlands Freund ist, kann nicht auch der Günstling Ungarns sein, denn keine Macht ist daselbst so verhaßt als das Czarenreich und die Magyaren wissen, daß ihre Selbstständigkeit nur von jenem nordischen Coloss bedroht ist. In richtiger Würdigung dieser Verhältnisse brachte kürzlich der „Nemzet“, das hervorragendste und angesehenste in ungarischer Sprache erscheinende Organ, welches zum

Cabinet Tisza in Beziehungen steht, aus der Feder des bekannten Dichters Moriz Jokai an Frankreich einen Absagebrief, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und gewiß jenseits der Vogesen verstanden wird. In demselben werden die Franzosen als frivol, kindisch, verwechelt, launenhaft und unberechenbar bezeichnet, was die Ungarn veranlaßt habe, sich den ernstesten und verlässlichen Deutschen zuzuwenden, die sie schätzen gelernt haben und denen sie auch treue Verbündete bleiben werden. Selbstverständlich findet sich die Pariser Presse nicht veranlaßt, dieses französische Sündenregister ihren mit der Einbildung gestraften Lesern mitzutheilen. Um so mehr aber erfüllt uns Deutsche diese Kundgebung, welche dem deutschen Nationalcharakter alle Gerechtigkeit widerfahren läßt, mit Genugthuung. Auch die politische Ehrlichkeit muß mit der Zeit zu Ehren kommen, das beweist uns dieser Zeitungsartikel, und vielleicht ist der Tag nicht mehr so ferne, wo auch andere Nationen die deutsche Friedensliebe höher schätzen werden, als es bisher der Fall gewesen.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Aug. Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag auf Schloß Babelsberg mehrere militärische Meldungen und die Vorträge des Oberhofmarschalls Grafen Perponcher sowie des Chefs des Militärcabinetts, v. Albedyll, entgegen. Wie verlautet, dürfte Se. Majestät voraussichtlich für die allernächste Zeit in Babelsberg verbleiben, sofern nicht eine kalte, zu ungunstige Witterung eintreten sollte, welche den Aufenthalt auf dem Babelsberge zu einem unmöglichen macht. — Auch Ihre Majestät die Kaiserin wird in den ersten Tagen der nächsten Woche in Potsdam von ihren Sommerreisen zurück erwartet. Soweit

wenigstens bis jetzt bekannt, wird Allerhöchstdieselbe auf ihrer Rückreise von Homburg zunächst erst nach Sr. R. Hoheit dem Großherzoge von Sachsen-Weimar einen kurzen Besuch abstatten und sodann am 16. d. Mts., Abends etwa um 8 Uhr, in Potsdam eintreffen.

* Die Nachrichten, welche Sr. Majestät dem Kaiser über das Befinden S. R. H. des Kronprinzen zugegangen sind, ebenso die Mittheilungen von Familienmitgliedern, wie von Personen der kronprinzlichen Umgebung stimmen, wie man hört, darin überein, daß der Gesundheitszustand des Kronprinzen ein vortrefflicher, die Heilung eine vollständige sei.

* Der Reichskanzler Fürst von Bismarck ist in Begleitung des Geh. Ober-Regierungsraths Dr. von Kottenburg mit dem 8 Uhr 10 Minutenzug vom Anhalter Bahnhof ab nach Riffingen gereist. Der Landwirtschaftsminister Dr. Lucius und Legationsrath Graf Rankau mit Familie gaben dem Fürsten das Geleite zum Bahnhof.

* Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine Allerhöchste Cabinetsordne an den Kriegsminister, wonach am 18. August, dem Gedenktage der Schlacht bei Gravelotte, an die im Frühjahr errichteten Truppentheile Fahnen verliehen werden. Es sind dies die Infanterie-Regimenter Nr. 135, 136, 137 und 138, ferner die 4 Bataillone der Infanterie-Regimenter Nr. 13, 14, 16, 17, 18, 39, 40, 53, 65, 80, 83, 112, 113, 114, 129, sowie das 3. und 4. Bataillon des Eisenbahn-Regiments.

Dresden, 13. Aug. Die internationale Väderei-Ausstellung ist heute in Gegenwart des Königs und der Königin eröffnet worden, die Eröffnungsrede hielt der Reichstagsabgeordnete Geh. Hofrath Ackermann. Die Ausstellung ist außer aus Deutschland auch aus Oesterreich, der Schweiz, Holland, Schweden, Italien

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Arthur war peinlich berührt. Wenn ihm auch derartige Scenen zwischen den Eltern nichts Neues waren, zitterte doch jeder Nerv in ihm, wenn diese Thematata immer wieder zur Sprache kamen. So trat er auch heute beschwichtigend dazwischen und bat mit weichem Tone:

„Bitte, Papa, — laß doch dies ewige Betonen von Dingen, die der Vergangenheit angehören und an der Gegenwart nicht das Geringste ändern. Du verleest Mama nur — und sie hat ja ohnehin unter den Verhältnissen bitter zu leiden. Ich verspreche Dir übrigens, mich von jetzt ab größtmöglicher Spasamkeit zu befleißigen.“ Im Stillen aber setzte er hinzu: „Mein Gott, — ob denn Papa wirklich für möglich hält, daß ich mit dem auskomme, was ich von ihm erhalte? Ernst schießt mir mindestens die gleiche Summe zu, — natürlich werde ich es ihm später wiedererstaten, — und was ich sonst noch auf dem Laufenden habe — pah, daran denkt man am besten gar nicht!“

Während diese Gedanken im Fluge durch sein Hirn fuhren, hatte die Mutter ihn zu sich herangezogen und ihn zärtlich auf das dunkellockige Haar geküßt. Auch der Vater reichte ihm die Hand.

„Du scheinst im Grunde doch noch der gute Junge geblieben zu sein, der Du als Kind warst. Lassen wir es also bewenden. Du weißt ja, daß die letzte Hoffnung meines Lebens auf Dir ruht und Du wirst diese Hoffnung nicht zu Schanden machen, mein Sohn.“

Arthur fühlte sich bewegt. Nein, sein Vater hatte Recht: noch war er im Grunde gut und weichmüthig, nur so schwach, erbärmlich schwach und voll brennender Gier nach den rauschenden Genüssen des Lebens. Aber es sollte ja jetzt anders werden — um seines Vaters, um Sabinens willen!

Das Mädchen trat ein mit der Meldung, daß Herr Dr. Welbinger seine Aufwartung zu machen wünsche. Die Baronin rauschte hinaus, da sie, wie sie sagte, im Morgenkleide nicht empfangsfähig sei, der Oberst aber befehl, den Besuch hereinzuführen.

Ernst Welbinger trat ein. Er war im Frack und weißer Binde und erschien um einen Ton bleicher als sonst. Der Oberst kam ihm freundlich entgegen und reichte ihm jovial die Hand.

„Sieh' da, unser junger Freund — und so gar feierlich angethan, als ob es mindestens zum Examen ginge? Hat die neue, bevorzugte Stellung im Ministerium Sie so ganz zum Salonmenschen gemacht?“

„Doch wohl kaum, Herr Oberst,“ gab Ernst lächelnd zurück. „Meine dortige Stellung als Hilfsarbeiter ist eine so bescheidene, daß sie weder auf den inneren noch auf den äußeren Menschen irgendwie wandelnd wirken konnte.“

Oberst Pleßenburg lud den Gast zum Sitzen ein und nahm selber Platz. Arthur blieb unschlüssig am Fenster stehen. Er wußte, was der feierliche Aufzug des Freundes zu bedeuten habe, und war gewillt, die erste Gelegenheit zu ergreifen, um die beiden Männer allein zu lassen.

„Nun, nun — mit dem Hilfsarbeiter fangen alle derartige Carriären an, um dann glänzend zu enden,“ führte der alte Herr das begonnene Gespräch fort. „Außerdem weiß man, daß der Sohn des Ministerpräsidenten Sie ganz außerordentlich protegirt und Sie jedenfalls mit emporziehen wird bei der eigenen glänzenden Laufbahn, — Sie haben wirklich ein enormes Glück, lieber Welbinger. Nun, ich gönne es Ihnen von ganzem Herzen, wünsche aber doch nebenbei, auch Arthur wäre erst so weit wie Sie. Freilich hoffe ich, durch meine Familienverbindungen viel für ihn wirken zu können, und sobald er das Referendariats-Examen hinter sich hat, will ich gleich nach der Residenz reisen, um dort geeignete Schritte für ihn zu thun.“

„Connexionen thun ja viel,“ pflichtete Ernst dem alten Herrn bei. „Freilich verdankt Jeder lieber dem eigenen Verdienst sein Emporkommen, aber wie oft bleiben auch Fähigkeiten unerkannt und unbeachtet, die, aus dem Dunkel gezogen, an geeigneter Stelle Hervorragendes wirken würden.“

„Und dies Hervorziehen aus der Allgemeinheit verdankt man von zehn Fällen in neun der Protection,“ sagte der Oberst eifrig. „Darum habe ich es auch nie für entwürdigend halten können, wenn man sich seiner Verbindungen zum Emporkommen bedient. Aber, besser Doctor,“ unterbrach er sich dann, „Sie haben sich wahrscheinlich nicht in Salontollette geworfen, um mir altem Mann zu gefallen, sondern um meine Damen zu begrüßen. Kommen Sie also hinüber in den Salon; Melitta ist immer empfangsfähig, und meine Frau wird es ja nun wohl inzwischen auch geworden sein.“

und den Vereinigten Staaten von Amerika zahlreich besichtigt.

München, 13. August. S. R. H. der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen wird, wie in den Vorjahren der Fall gewesen, auch die diesjährigen Herbst-Waffenübungen der bayerischen Armee besuchen. Die näheren Bestimmungen werden nach der Rückkehr des Kronprinzen nach Berlin vereinbart werden.

Rissingen, 13. August. Der Reichskanzler Fürst von Bismarck ist heute Abend kurz nach 7 Uhr hier eingetroffen.

Strasburg, 13. August. Gegenüber den verschiedenen Meldungen über die Schließung und Wiedereröffnung der Weisbach'schen Fabrik in Embreménil enthält die amtliche „Landes-Zeitung für Elsass-Lothringen“ folgende offenbar von kompetenter Stelle kommende Mittheilung: „Die französische Regierung hat sich, anscheinend infolge der von dem Auswärtigen Amte des deutschen Reiches gethanen Schritte, bewogen gefunden, den Gebrüdern Weisbach zur Abwicklung der Geschäfte der Puppenfabrik zu Embreménil eine dreimonatliche Frist zu bewilligen.“

Wien, 13. August. Dem „Fremdenblatt“ zufolge sei eine Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnohy bestimmt zu erwarten; doch seien Zeit und Ort noch nicht bestimmt.

Paris, 13. August. Im hiesigen Auswärtigen Amte sollen wichtige Aktenstücke und eine große Summe Geldes gestohlen worden sein. — Dem „Journal des Debats“ zufolge würde der Mobilisationsversuch wahrscheinlich am 6. t. Mts. seinen Anfang nehmen.

London, 12. August. Das Unterhaus nahm die Mehrzahl der Amendements des Oberhauses zur irischen Landbill an, verwarf auf Antrag der Regierung einige andere und vertagte betreffs zweier von den Parnellites bekämpften Amendements die Debatte mit Zustimmung der Regierung bis Donnerstag. — Der deutsche Kronprinz ist gestern Abend in Braemar (Schottland) eingetroffen und wurde von der Einwohnerschaft und den Kurgästen herzlich begrüßt.

13. August. Im Unterhause wurde von Hart Dyke das Budget für den öffentlichen Unterricht vorgelegt, welches für das laufende Jahr auf 3458 807 Pfund Sterl. veranschlagt ist. Nach sechsstündiger Beratung wurde die Sitzung vertagt.

Bulgarien. Rußschuck, 13. August. Der Prinz von Coburg ist gestern eingetroffen und von der Bevölkerung begeistert empfangen worden. Er reist heute früh über Siflowa nach Tirkowa, wo morgen die Eidesleistung stattfindet. Es heißt, die Regenten und Minister werden demissioniren und ein neues Ministerium mit Stambulow als Präsidenten gebildet werden.

Sofia, 13. August. Heute Vormittag wurde in der Hauptkirche ein Teudeum abgehalten, welchem auch Abordnungen der Garnison beiwohnten. Der Metropolit Clement verlas darauf eine an das bulgarische Volk gerichtete Proclamation und knüpfte daran die

Mahnung, daß alle Parteien sich um den Prinzen schaaren müßten, in der Hoffnung, daß es dem Prinzen gelingen werde, das Land aus der gegenwärtigen Krisis herauszuführen und gute Beziehungen zwischen Rußland, das Bulgarien befreit habe, und dem bulgarischen Volke herzustellen. — Für Riza Bey, welcher auf Urlaub nach Konstantinopel gegangen ist, führt die Geschäfte der Secrétaire Duit Bey. Als definitiver Vertreter wird Artin Effendi genannt, welcher demnächst hier eintrifft.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 15. August. * Wer im Inlande unserm Reichskanzler hindernd in den Weg tritt und dessen Politit zu durchkreuzen sucht, erwirbt sich bekanntlich die „größte Hochachtung“ von Seiten der Herren Deutschfreisinnigen, wie man gerade dieser Tage in Hohnau erlebt hat. Daß diese Handlungsweise auch im Auslande gebührende Anerkennung findet, besonders bei unsern lieben Nachbarn jenseits der Vogesen, ist mahnungsbekannt. Laut genug erklangen in Paris die Rufe „vive Richter“, als die verfloßene Reichstagsmajorität seiner Zeit dem Fürsten Bismarck den so dringend verlangten weiteren Direktor verweigerte und die Pariser Presse war stets des Lobes voll über jene Opposition, wenn sie in der bekannten unqualificirbaren Weise Deutschlands größtem Staatsmanne etwas am Zeug flickte. Selbstverständlich kann Lob aus solchem Munde unsere Herren Deutschfreisinnigen betören und nach einem allerdings bis jetzt unverbürgten Gerüchte will der Freisinn jetzt seine „größte Hochachtung“ auch auf die Männer des Auslandes ausdehnen, welche sich vor dem Fürsten Bismarck nicht beugen, sondern ihm unentwegt in der Politik entgegenreten. Nach unserem Gewährsmann soll bereits Held Boulanger eine Einladung dahin erhalten haben, der nächsten Sitzung des liberalen Vereins in Hohnau beizuwohnen und wir wollen nur wünschen, daß sich das Gerücht bewahrheitet und der große Bismarckfeind es nicht verschmäht, sich persönlich bei diesen Leuten einzufinden, welche in dieser Fremdschaft mit ihm eines Sinnes sind. Es ist nur zu bedauern, daß nicht auch Raitoff sich bei den gleichgesinnten Seelen einfinden kann, um so mehr darf man aber darauf zählen, daß er mit Wohlgefallen aus den lichten Höhen diesen schönen Bund segnen wird. Es mag ja sein, daß noch einige Meinungsverschiedenheiten in gewissen Fragen existiren, aber in der Hauptsache, dem Haß gegen den Fürsten Bismarck und die schwarze Reaction im Deutschen Reiche, sind ja Alle einig und so dürfte in ersteren leicht ein Verständniß erzielt werden, da bekanntlich die französische Republik uns die Freiheit im Sinne des Deutschfreisinns bringen dürfte. Es hält — offen gestanden — wirklich schwer, Angesichts solcher Vorkommnisse, wie im liberalen Vereine zu Hohnau, die satyrische Ader zu unterdrücken und wir wünschen, daß jene Bärmacher sich vorstehende Zeilen zu Herzen nehmen möchten, sonst gilt auch bei ihnen das Sprichwort, daß sich eben Jeder so gut blamirt, als er kann.

* Unsere Jägercapelle hat mit ihren Concerten im Freien wirklich Unglück. Noch vor 4 Uhr gestern Nach-

mittag, zu welcher Stunde das Concert auf dem Cavalierberge seinen Anfang nahm, zogen im Nordwesten dunkle Wolken auf, was Manchen abgehalten haben mag, jenen schattigen Platz mit seiner herrlichen Aussicht über die Stadt aufzusuchen. Noch aber hatte die Capelle erst einige Piecen aufgeführt, als es zu regnen anfang, erst fielen nur einzelne Tropfen, aber immer mehr zog Jupiter pluvius seine Schleusen und schließlich schüttete es wie mit Kübeln. Viele Anwesende hatten schon vorher den Weg nach der Heimath unter die Füße genommen, der Rest flüchtete in das Local, wo auch die Capelle den Rest des Programms zur Auf-führung brachte. Später ließ das Regenwetter nach, da aber im Freien Alles durchnäßt war, wurde das Abendconcert, statt in der Riesentastanie, in der Kaiser-halle veranstaltet.

* (Polizeibericht.) Eine Henne ist zugelaufen und kann von dem Eigenthümer abgeholt werden.

Warmbrunn, 14. August. In den Morgenstunden des heutigen Sonntags verschied der langjährige in weiten Kreisen beliebte Director des hiesigen Saison-Theaters Ernst Georgi. Wie selten ein Bühnenleiter verstand der Heimgegangene die Kunst, Ernst und Scherz des Menschenlebens darzustellen und durch geschickte Wahl dramatischer Vorstellungen auf den Brettern, welche das hunte Treiben in der Welt bedeuten, dem großen Publikum manche heitere Stunde zu bereiten, aber auch mitten im Scherz ernste Belehrung fürs Leben durch umsichtige Pflege tüchtiger Bühnen Darstellungen zu ertheilen. Seine Verdienste in dieser Hinsicht bleiben für unsern Badeort unvergessen. Er ruhe in Frieden! — Unaufhaltsam treibt das große Rad der Zeit vorwärts! — Vorgestern war, wie bereits in einer Correspondenz unserer Zeitung erwähnt worden, schon ein Jahr wieder verfloßen, seit Herr Pohl sen., der Vater des gegenwärtigen Schneekoppenwirths Herrn Emil Pohl starb. Der gegenwärtige Drang der Zeitumstände und des immer noch starken Reiseverkehrs werden dem Sohne kaum Zeit gelassen haben, einige stille Momente dem Andenken des unvergeßlichen Vaters zu widmen, aber derselbe darf gewiß sein, daß dieses Andenken bei den zahlreichen Freunden seines Vaters noch unverkürzt lebt. — Eigenthümlich erscheint uns hinsichtlich der heutigen Bitterung die plötzliche Windaenderung seit den gestrigen Nachmittagsstunden. Danach will es uns heut bedünken, als ob das Wetter der begonnenen Woche doch nicht so regenfrei bleiben dürfte, wie wir es erwartet hatten. Deswegen vermögen wir auch unsere weitere Prognose desselben nicht anders als für Unbeständigkeit noch weiter hin zu charakterisiren. Die gestrige bis 4 Uhr Nachmittags ungefähre andauernde Klarheit des Wetters hätten wir den Gebirgsbesuchern noch für einige Tage gewünscht.

Warmbrunn, 15. August. Schon Simpli-cissimus hat vor 200 Jahren gesagt, daß „Nichts im irdischen Leben mehr Bestand habe, als die Unbeständigkeit selbst“. Nur scheint dieser Grundsatz eigentlich immer noch zu wenig von den Menschen beherzigt zu werden, glauben wir nämlich. Manche Leute thun so, als ob es für sie gar keine Veränderlichkeit in der Welt gäbe, als ob vielmehr die Welt nur stets auf ihr Signal

Ernst erhob sich mit dem Hausherrn, blieb aber doch zögernd stehen.

„Dieser feierliche Anzug gilt allerdings Ihnen allein, verehrter Herr Oberst,“ sagte er dann. „Ich wollte Sie ganz ergebenst um eine wichtige Unterredung unter vier Augen bitten.“

Der alte Herr machte große Augen und ließ ein verwundertes „Hm!“ hören. Arthur verließ sofort das Zimmer, nicht ohne dem Freunde im Vorbeigehen ein bedeutungsvolles „Glückauf!“ zugeflüstert zu haben, und die Beiden waren allein.

„Sie sehen mich verwundert an, lieber Woldingen,“ ergriff gleich darauf Oberst Blesenburg das Wort. „Ich kann mir absolut nicht denken, was Sie mir jetzt so Geheimnis zu sagen haben könnten.“

Der junge Jurist war kein Mann der Phrase und liebte Umschreibungen nicht. So schien es ihm auch jetzt das Beste, geraden Weges auf sein Ziel loszufeuern.

„Ahnen Sie es wirklich nicht, Herr Baron?“ fragte er daher jetzt mit leisem Neben in der Stimme. „Um so schlimmer für mich, — Sie haben demnach nie daran gedacht, daß ich einst vor Ihnen stehen könnte, um — um Melitta's Hand zu werben?“

Der alte Herr fuhr jäh herum. Eine Secunde starrte er mit halb offenem Munde den Sprecher an, dann wandte er sich, trat zum Fenster und schaute während einiger Minuten schweigend hinaus, Ernst den Rücken zulehrend und ihn ohne jede Antwort lassend. Es war eine schwüle, inhaltschwere Pause, und dem

jungen Mann trat der kalte Schweiß auf die Stirn, dennoch aber verharrte er regungslos, bis der Oberst sich jetzt endlich wieder zu ihm wandte.

„Nein, Herr Doctor,“ sagte er nun seltsam feierlich, „Sie je im Leben in dieser Situation vor mir zu sehen, habe ich allerdings nicht erwartet. Ich hatte völlig außer Acht gelassen, daß aus nur kindlich harmlosem, fast geschwisterlichem Verkehr sich Liebe entwickeln könnte, — und nun vor Allen eine Frage: sprachen Sie je mit meiner Tochter von Ihren Gefühlen, — theilt sie dieselben?“

„Melitta ist noch ein Kind im Denken und Empfinden,“ gab Ernst leise zurück. „Ich habe allerdings ein einziges Mal von meinen Wünschen zu ihr gesprochen, doch scheint sie kaum zu begreifen, was es heißt, sich einem Mann zu eigen zu geben.“

„Das ist mir lieb — sehr lieb zu hören!“ sagte der Oberst eifrig, dabei erleichternd aufathmend. „Denn, mein Herr Doctor, — ich bin ein alter Soldat und daher kurz von Worten, — es thut mir leid, aber an eine Verbindung zwischen Ihnen und Melitta ist niemals zu denken, — sie ist absolut unmöglich.“

Aus Ernst's Antlitz war jeder Blutstropfen gewichen, dennoch erschien er äußerlich unbewegt, als er jetzt erwiderte:

„Unmöglich, — das ist ein schweres Wort, Herr Oberst! Würden Sie wenigstens die Güte haben, mir dieses „Unmöglich“ verständlich zu machen?“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

(Individuell.) Fräulein X., eine ältliche Dame, gehört zu derjenigen Gattung von Menschen, welche den feuerfestesten Geldschränken — einen alten Strumpf vorziehen. Eine Nichte brachte ihr zu Weihnachten ein Paar selbstgestrickte Strümpfe zum Geschenk. „Aber, Kind,“ ruft die Tante aus, „wo soll ich denn all' das Geld zu den Strümpfen hernehmen?“

(Falsch verstanden.) Der Herr Doctor macht seiner Dame beim Tanzen sehr die Cour. Diese wird unwohl und flüchtet sich in's Nebenzimmer an die Brust ihrer Tante. Der Doctor folgt ihr besorgt und fragt voll Theilnahme: „Gnädiges Fräulein, was haben Sie?“ — Dame (halb ohnmächtig): „40,000 Mark sofort, später von der Mutter noch ein schönes Anwesen auf dem Lande!“

(Bedientenstolz.) „Sag' mal, was war denn Deine Mutter?“ — „D, eine sehr vornehme Frau, die sich immer mit den Spitzen der Gesellschaft beschäftigt hat.“ — „Was war sie denn?“ — „Spitzenwäscherin!“

* Räthsel.

Das Erste ist ein schwarzes Ding,
So finster wie die Nacht.
Doch achtet man es nicht gering,
Nicht hat's hervorgebracht.
Das Zweite in der Stadt nicht ist,
Doch zählt die Stadt dazu.
Im Ganzen wühlt der Nihilist
Und stört des Herrschers Ruh'.

Lösung der Räthsel in Nr. 185:
Nag — Au — Nassau.

lausche, um wieder durch eine Neuigkeit, wenn sie auch noch so nichtsagend ist, überrascht zu werden. Daß sie selbst aber mit in dem nimmer rastenden Zeitensrade sitzen, daran denken sie gar nicht, oder wenigstens sehr selten. — Man kann leider den gewaltigen Eklat mit menschlichen Mitteln zu wenig markiren, der doch einmal ob nun heute oder morgen dadurch eintreten könnte, daß sich unsere Erde einmal anders als sonst drehte, daß ungewöhnliche Vorgänge einmal nicht bloß Staunen, sondern vielleicht auch einmal Entsetzen auf der Welt erregen könnten. Das wäre nun freilich in vieler Hinsicht vielleicht traurig! brächte aber andererseits am Ende auch sehr wohlthätige und segensreiche Wirkungen hervor, Wirkungen, die mit einem Schläge manche Anschauungen gänzlich umzuwenden im Stande sein würden; denn was augenblicklich die Menschen vielfach in eine gewisse Stagnation zu versetzen scheint, sind doch eigentlich wohl nichts anders als die physischen Eigenschaften der Materie; sehr wenig werden augenblicklich die großen Massen von geistig erweckenden Motiven bewegt, welche den seelischen Theil des Menschen in eine zu größere Unbehaglichkeit und Unruhe versetzen könnten und deshalb aus aller Kräfte gestiffentlich vermieden zu werden pflegen. Wir fürchten jedoch, für immer wird eine neue geistige Erweckung der Menschheit nicht erpart bleiben.

— Als am letzten Mittwoch ein Herr über die Canalbrücke bei Petersdorf ging, wurde er von einem Fremden nach der Zeit gefragt. Nachdem der Herr nach seiner Uhr gesehen, packte der Fremde mit kühnem Griff plötzlich die Uhr, doch die Kette war fest genug an der Weste befestigt, so daß das Vorhaben des Räubers, der mit einem Faustschlag bestraft, davonging, vereitelt wurde.

○ Schreiberhan, 13. August. Die geehrten Leser der „Post“ haben bereits erfahren, daß der königl. Hof-Schauspiel-Director Herr Fr. Haase seine Mitwirkung bei der Abend-Unterhaltung zum Besten des Baufonds für ein evangel. Gotteshaus zu Marienhal nicht verjagt hatte. Sie werden es deshalb natürlich finden, wenn ihnen berichtet wird, daß schon geraume Zeit vor Beginn des Concerts der große Saal des königl. Hotels dicht gefüllt war und ein großer Theil der Zuhörer keine Plätze bekommen konnte. Der hübsche Prolog, gesprochen vom Bühnenchef des Herrn Professor Soltmann, die vorzüglich vorgetragenen Gesänge hier weitläufiger Sommergäste, sowie die Clavier-Piccen, gespielt von einem jungen Künstler, fanden ungetheilten Beifall und erfüllten die Erwartungen des Publikums in höchstem Maße. Herr Fr. Haase wurde schon bei seinem ersten Auftreten mit Applaus begrüßt. Seine Declamationen: „Drei Monologe aus Hamlet“ und „Erkündigung“, durch welche er stürmischen Beifall erlang, waren der Glanzpunkt des Abends. Ein Vorbeibringen, überreicht von Fr. Ebert, Berlin, und ein Bouquet, gewidmet von Fr. Dietrich aus Görtz, zeigen dem großen Künstler, daß er nicht nur in der Reichshauptstadt gefeiert wird, sondern daß auch in den schlesischen Bergen alle Herzen ihm zujubeln. — Von den 4—500 Concertbesuchern nahmen etwa 100 Personen an dem darauffolgenden Souper, bei dem humoristische Vorträge und Gesänge das Mahl würzten, Theil. — Den Bemühungen Aller entsprachen die Erfolge, nahezu 500 Mark können dem obengenannten Fonds überwiesen werden. Außer den Vortragenden gebührt den Comités-Mitgliedern, insbesondere dem Entrepreneur des Ganzen, Herrn Baron vom Ende, öffentlich der herzlichste Dank. — Das Thermometer zeigte Freitag Abend 0,2° unter Null.

□ Goldberg, 14. August. Dieser Tage verunglückte der Lehrer Herr W. hieselbst, indem er beim Suchen einer Pflanze einem Abhänge zu nahe kam und kopfüber denselben hinunter fiel, wobei er sich die Oberlippe vollständig durchschlug, so daß ihm der Arzt dieselbe zunähen mußte. — Die Besitzer der hiesigen Cigarrenfabrik, die Herren Pladek und Geist, gaben gestern Abend im Restaurant „Germania“ ihren Arbeitern, weit über hundert an der Zahl, aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Fabrik unter ihrem Namen eine Festlichkeit, an welcher die genannten Herren mit ihren Angehörigen auch Theil nahmen.

— Vor einigen Tagen wurde der 81 Jahre alte Weber Hartmann aus Beuthengrund in einem Fichtenwäldchen bei Nieder-Wülfegiersdorf erhängt aufgefunden. Derselbe hatte am 21. Mai seinen Wohnort verlassen, um ein Stück Leinwand abzuliefern, kam aber nicht mehr nach Hause. Bei dem Selbstmörder, welcher immer in Furcht vor materielle Noth lebte, fand man noch 12 Mk. in der Tasche.

□ Siegnitz, 14. August. In unserer Friedhofshalle, währenddem der Geistliche bei einer Leichenfeierlichkeit die Leichenrede hielt, entstand plötzlich hinter dem Altare Feuer, das zwar sofort gelöscht wurde, aber bald darauf wieder zum Ausbruch kam und eine zweite Störung verursachte. Nachdem das Feuer gründlich gelöscht war, konnte die Feier unbeanstandet zu Ende geführt werden. — Ein hiesiger Schuhmachermeister schickte seinen Lehrling mit Arbeit fort, um solche dem Kunden abzuliefern, wobei der angehende Beschäftigte aber volle 30 Stunden ausblieb. Es stellte sich heraus, daß der Lehrling in dem Kundenhause in die Räucherlampe schlief, um sich an Schinken und Wurst gütlich zu thun und dabei eingeschlossen wurde. — Dieser Tage erkrankten hier zwei Kinder, welche unreifes Obst verzehrt hatten. — Auf dem hiesigen Schlachthof wurden vom Fleischbeschauer in einem geschlachteten Schweine Trichinen entdeckt. — Die grauen Schwestern hier eröffnen zum 1. September

eine Kleinkinder-Spielschule. — Auf dem diesjährigen Remontemarkt hier wurden 35 Pferde vorgeführt, aber nur 3 angekauft. Die Preise stellten sich niedriger als voriges Jahr. — Nächstens dürfte hier eine interessante Gerichtsverhandlung stattfinden, da gegen das liberale Reichstags-Wahlcomité in Sprottau wegen Beleidigung des Herrn Regierungs- und Schulraths Siebe hier Anklage erhoben ist.

— Wie aus Glogau berichtet wird, hat sich auf dem Dominium Kunzendorf der Pferdewechter Johann Gottlieb Schmidt erhängt.

□ Breslau, 14. August. Wenn Selbsterkenntniß zur Weisheit führt, so steht zu hoffen, daß es bei der hiesigen freisinnigen Presse mit der Zeit besser wird. Die „Breslauer Zeitung“ veröffentlichte dieser Tage einen längeren Leitartikel über die Kirchenpolitik, worin sie sich dahin aussprach, „sie habe ihre Aufgabe in der Presse niemals so aufgefaßt, daß wir als Parteiblatt die Pflicht haben, Alles, was die Partei gethan, gegen jeden Vorwurf zu rechtfertigen. Im Gegentheil, wir halten es für eine würdige und lohnende Aufgabe der Presse, einer Partei auch ihre Fehler im Spiegel zu zeigen.“ So schreibt wörtlich ein freisinniges Blatt und wir möchten wünschen, daß dasselbe der Partei nicht nur in kirchenpolitischen, sondern auch in reinpolitischen Fragen einen ungetrübten Spiegel vorhalte, damit man auf jener Seite endlich sehe, auf welche Weise unser Deutschfreisinn sich stets der Sympathien unserer ärgsten Gegner im Auslande erworben hat. Es sei ferne von uns, dem Freisinn landesverrätherische Motive unterzuschreiben, welche ihn in seinen Angriffen gegen die Regierung leiten, daß man aber im Auslande in dieser Partei einen Verbündeten in dem Kampf gegen das deutsche Reich erblickt, das hat gerade die französische Revanchepresse oft genug erklärt. Wir sehen deshalb dem Spiegelbilde der „Breslauer Zeitung“ mit Vergnügen entgegen und es soll uns freuen, wenn dasselbe den Freisinn in seiner jetzigen häßlichen Gestalt vor aller Augen stellen sollte. — Auch ein Sohn unserer Stadt, der Reservelieutenant des Seeoffiziercorps, Krebs, wurde für seine Thätigkeit bei Rettung von Schiffbrüchigen im persischen Meerbusen vom Schah mit dem persischen Sonnenorden am grünen Bande decorirt. — In unserm zoologischen Garten gedeihen recht gut zwei junge, 8 Wochen alte Löwin, welche von einer Neufundländerin gefügung werden. — Ein Handlungslehrling aus Berlin wurde zur Haft gebracht, welcher von einem dortigen Bankinstitute im Namen seines früheren Prinzipals eine bedeutende Summe erschwindeln wollte.

— Eine über 80 Jahre alte Dame in Falkenberg, bei welcher sich in letzter Zeit mehrfach Fälle von Geistesflöhrung zeigten, entfernte sich in Abwesenheit ihrer Tochter, mit welcher sie zusammen wohnte, vor einiger Zeit unter Mitnahme von Geld und Sachen aus ihrer Wohnung. Nachdem alle Nachforschungen nach dem Verbleib der Frau ohne allen Erfolg zu sein schienen, wurde dieselbe einige Tage darauf in dem nahe gelegenen Dambrauer Walde lebend, jedoch nur ganz leicht bekleidet und des Geldes, sowie eines Ringes beraubt, ganz erstarrt aufgefunden und von ihrem Angehörigen nach der Stadt gebracht. Leider konnte die Frau darüber, wer ihr die Sachen entwendet, keine Auskunft mehr geben, denn ihr Zustand verschlimmerte sich derartig, daß sie den nächsten Tag verstarb.

— Am Mittwoch Abend wurde auf dem Bahnhofe zu Kreuzburg der Bremser Schieweck aus Breslau beim Rangiren von zwei Puffern erdrückt, zwischen die er beim Abnehmen der Schlußlaterne gerieth.

Der Hitzschlag.

(Schluß.)

Aber auch die Luftbewegung spielt hier eine große Rolle. Da jede Wasserfläche fortwährend verdunstet, so wird die zunächst über ihr liegende Luftschicht allmählig sich mit Wasserdampf sättigen, und die Verdunstung geht immer langsamer von statten. Ist aber die Luft bewegt, also beim Wind, so wird die gesättigte Luftschicht alsbald fortgeführt und eine andere, minder gesättigte, tritt an ihre Stelle. Jede Hausfrau weiß, wie ihr der Wind die Wäsche besser trocknen hilft, als heller Sonnenschein. So wird auch der Schweiß des arbeitenden oder marschirenden Menschen rascher verdunsten und mehr Wärme entziehen bei bewegter Luft als bei absoluter Windstille.

Endlich verliert der Mensch einen Theil seiner Eigenwärme durch Strahlung, wie der Ofen in unserem Zimmer, und zwar um so mehr, je kälter die Umgebung ist, und je weniger Widerstände durch hemmende Flächen sich entgegenstellen. Je mehr sich daher die Luftwärme der Körpertemperatur nähert, je mehr und je dichtere Hüllen der Mensch auf seinem Leibe trägt, desto mehr muß die Wärmeabgabe gehindert werden.

Wenden wir das Gesagte einmal auf den marschirenden, feldmarschmäßig ausgerüsteten Soldaten an, so bemerken wir, daß fast immer die Bedingungen zu einer Erhöhung seiner Eigenwärme erfüllt sind. Durch die Muskelarbeit des Gehens und des Tragens von circa 70 Pfund wird eine enorme Menge Wärme producirt, durch die dicke enganliegende zugedämpfte Tuchkleidung, durch den Helm, Tornister, Patronentasche u. wird die Wärmeausstrahlung beträchtlich gehindert. Die zwischen Körper und Kleidung liegende Luftschicht ist bald mit Wasserdampf gesättigt und somit die Verdunstung des Schweißes, mit Ausnahme im Gesicht, nahezu aufgehoben. Kommt nun noch eine beträchtliche Luftwärme, Sättigung der Atmosphäre mit Wasserdunst und Windstille dazu, so ist es kein Wunder, wenn selbst nach kurzem Marsche von 1—2 Stunden die Blutwärme bis auf 39 und 40 Gr. C., also bis zu mittlerer Fieberhöhe steigt.

Doch so lange der Schweiß noch aus der blutüberfüllten, gerötheten Haut strömt, ist noch keine Lebensgefahr vorhanden; der Soldat wird zwar „schlapp“ und schleppt sich nur mühsam, gleichsam mechanisch weiter, aber bedrohliche Symptome treten erst ein, wenn durch die übermäßige Schweißabsonderung das Blut einen großen Theil seines Wassergehaltes abgegeben hat, dick wird, und nun die Transpiration aufhört. Dann steigt die Temperatur auf 42 Grad und höher und wenn jetzt nicht rasch Hilfe kommt, tritt der Tod ein und endet mit einem Schlag das hoffnungsvolle Leben.

Wie sich solche Unglücksfälle verhüten lassen, das kann der geneigte Leser eigentlich sich selber schon nach den vorangegangenen Erörterungen sagen. Das sicherste Vorbeugungsmittel wäre freilich, die Herren Truppencommandeure ließen im Sommer gar nicht ausmarschiren, oder die Soldaten ließen ihr sämmtliches Gepäck in der Kaserne und rücdten in Drillichkleidern aus. Das geht aber freilich bei uns in Preußen nicht; der Soldat soll sich im Frieden an Strapazen gewöhnen und soll sein Gepäck tragen lernen, damit er im Kriege aushält in jedem Wetter und unter allen Bedingungen. Was die Kleidung anbelangt, so sind nach der Ansicht von berufenen Fachmännern, z. B. des Herrn Stabsarztes Hiller in Breslau, der über den Hitzschlag ausgezeichnete Forschungen angestellt hat, Aenderungen wohl denkbar, aber freilich, eine Decolletur, wie sie dem Schmittler bei seiner Arbeit so wohl thut, wird niemals dem Soldaten gestattet werden können. Ein Glück ist es, daß die Wissenschaft den alten Aberglauben von der Schädlichkeit des kalten Trunkes beim schwigenden Menschen zerstückt hat. Es existiren jetzt sogar Verordnungen, welche bei Strafe den ländlichen Befehlern gebieten, die verschiedenen Truppen mit gutem Trinkwasser reichlich zu versorgen. Ausgiebiger Genuß von allerhand Getränk ist unumgänglich notwendig, um dem Blut die Flüssigkeit wieder zu ersetzen, welche ihm durch die reichliche Schweißbildung verloren geht.

Ist der Hitzschlag aber einmal ausgebrochen, so gilt es zunächst eine rasche Abkühlung des übermäßig erhitzten Körpers hervorzubringen. So schnell als möglich muß Ausrüstung und Bekleidung entfernt, der Kranke an einem ruhigen, kühlen Orte gelagert werden. Da nur selten ein Bad schnell zur Hand sein wird, schlägt Dr. Hiller vor, durch Schwenten des Nackens des Patienten über seinem entblößten Körper eine energische Abkühlung erzeugende Luftbewegung, wie sie die Damen mit ihren Fächern im Kleinen erzielen, hervorzurufen. Daneben müssen dem Kranken kühle, anregende Getränke, Bier, Wein, Wasser mit Cognac u. eingeflöscht werden. So wird es möglich sein, noch manches Leben zu erhalten.

Wenn aber einer von den liebenswürdigen Gutsheerinnen Schlesiens, an die ich immer dachte, als ich dies niederschrieb, ein solch unglücklicher, dem Tode naher Jüngling in ihr Schloß getragen werden sollte, so wird sie nun auch wissen, was dem Armen Noth thut und in welcher Weise sie die Samariterdienste zu erfüllen hat, die immer ein schönes Vorrecht unserer guten und klugen deutschen Frauen auf dem Lande gewesen sind.

Bermischtes.

□ Lübeck, 11. August. Die Verhaftung des Rechtsanwalts und Notars Ph. Plessing, eines Sohnes des in Berlin verstorbenen Bectreters Lübecks im Bundesrath, wegen Diebstahls und Urkundenvernichtung erregt hier großes Aufsehen. Es handelte sich um Entwendung von 600 Mk. hiesiger Anleihe aus einer Erbschaft, die Notar Plessing zu regeln hatte.

□ Agram, 13. August. Heute Morgen um 3 Uhr 55 Min. wurde hier eine ziemlich heftige Erderschütterung verspürt.

□ New-York, 13. August. Nicht am Niagara, sondern auf der Toledo-Peoria und Western-Eisenbahn

bei der Station Bloomington (Illinois) trug sich das schreckliche Eisenbahnunglück zu. Der Zug bestand aus zwei 2 Locomotiven und 15 Wagen, welche 960 Vergnügungsreisende nach Niagara führen sollten. Die meisten der Passagiere waren aus Peoria. Die Brücke, auf welcher sich das Unglück ereignete, führte über einen Graben von 10 Fuß Tiefe und 15 Fuß Breite. Der Locomotivführer des Vergnügungszuges bemerkte, daß die Brücke brenne, konnte aber den Zug nicht mehr zum Stehen bringen, die Brücke brach mit dem Zuge zusammen. Die meisten Wagen wurden zertrümmert. Bis jetzt sind 155 Tote gezählt, doch ist die Zahl noch höher. Viele Tote oder Verwundete wurden der Werthgegenstände, die sie an sich trugen, ganz oder theilweise beraubt aufgefunden, man will daraus schließen, daß dem Brande der Brücke resp. dem Herabstürzen des Eisenbahnzuges nicht ein unglücklicher Zufall, sondern ein Verbrechen zu Grunde liege.

(Gut genug.) Pfarrer (bei der Taufe): „Wie soll das Kind heißen?“ — Bauer: „Heißen S' den Quab'n gradaus Michl, Herr Pfarrer; mir brauch'n ja so nur zum Viehhüten!“

Privat-Telegramm der „Post.“
 Berlin, 15. Aug. Nachm. 2 Uhr 38 Min.
 Die aus Girona depeschirt wird, beschwor Prinz Ferdinand von Coburg die Verfassung, worauf Stoiloff an die Sobrauze eine Proclamation des neuen Fürsten verlas. Rußland erhob Protest gegen die Thronbesteigung des Prinzen Ferdinand.

Briefkasten.
 Herr E. Laufschek. Fragliche Nummer ist leider vollständig vergriffen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 13. August. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 457 1/2 bez., Ungarische Goldrente 81 1/2 bez., Ungarische Papierrente 70 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laurakette 85 1/2 — 1/4 — 85 bez. u. Ob., Donnerstagsbütte 39 1/2 bez., Oesterreichischer Eisenbahnbedarf 43 1/2 Br., Russische 1880er Anleihe 79 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 93 1/2 bez., Orient-Anleihe II 54 1/2 bez., Russische Saluta 178 1/2 bez., Türken 14 bez., Egyptian 74 1/2 bez.

Breslau, 13. August. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter à 100 Proc. gel. — Tr., abgelassene Rindfleischseine —, August 73,80 Gd., August-September 73,80 Gd., September-October 74,74,50 Gd. — Roggen (per 1000 Kgr.) wenig verändert, gel. — Tr., abgelassene Rindfleischseine —, August 112,30 Br., September-October 114,00 Gd. u. Br., October-November 117,00 bez., November-December 121,00 Br., bez., April-Mai 126,00 Br. — Weizen (per 100 Kgr.) still, gel. — Centner in loco Qualitäten à 5000 Kgr. —, per August 47,00 Br., August-September 46,00 Br., September-October 46,00 Br., October-November 46,00 Br., November-December 46,00 Br.

Echt Schlef. Geb.-Kräuter-Liqueur von Oscar Ertens' Nachfolger, als „Dessertliqueur“ bestens empfohlen. Originalflaschen - Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

Heute früh entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Schauspiel-Director

Ernst Georgi

im 64. Lebensjahre. 2315
 Um stille Theilnahme bitten
 die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
 Warmbrunn, den 14. August 1887.
 Beerdigung: Mittwoch, den 17. d., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause.

Annoucen
 für den Ende August in Schömberg i. Schlef. erscheinenden illustrierten 2265
Schlesischen Familientaler
 finden, da derselbe dem „Schömberger Wochenblatt“ gratis beigelegt wird, außerdem durch jede Buchhandlung für
 nur 25 Pfg.
 zu beziehen ist, die größte Verbreitung.
 Das „Schömberger Wochenblatt“, Publikationsorgan für den Stadt- und Amtsgerichtsbezirk Schömberg, zugleich Anzeiger für Schömberg, Blasdorf, Voigtzdorf, Leuthmannsdorf, Kragbach, Berthelsdorf, Altdorf, Neuen, Klein-Hennersdorf, Kindsdorf, Görtelsdorf, Trautweinisdorf und Umgegend ist das gelesenste Blatt an der böhmischen Grenze im Landesbutter Kreise. Inserate haben die größte Verbreitung, 1paltige Petitzeile 10 Pf. Inserate im Kalender kosten 1/2 S. 10 Mt., 1/4 S. 7 Mt., 1/8 S. 5 Mt., außerdem die Zeile 20 Pf.
 Die Expedition in Schömberg i. Schl.

Preussische Lotterie.
 (Obne Gewähr.)
 Berlin, 12. August. (Vormittagsziehung.)
 1 Gewinn von 100000 Mt. auf Nr. 39096,
 Gewinne von 15000 Mt. auf Nr. 14253 51566
 118161, Gewinne von 10000 Mt. auf Nr.
 99240 143322, 1 Gewinn von 5000 Mt. auf
 Nr. 21596, Gewinne von 3000 Mt. auf Nr.
 259 5928 8155 16996 18346 44433 48561
 54535 57576 58430 59149 64753 69366 72685
 82373 90474 100213 103300 118535 124818
 125412 128810 134172 136759 140592 156687
 163412 169435 172399 183330, Gewinne von
 1500 Mt. auf Nr. 1592 3753 10068 14725
 20305 33356 35061 35995 43712 50352 50597
 53554 54127 70366 74276 99473 101222
 103444 115831 123985 127495 127781 128777
 154714 156691 166331 167408 168739 187910
 188215. — (Nachmittagsziehung.) Gewinne von
 15000 Mt. auf Nr. 5518 42940 178146, 1 Ge-
 winn von 10000 Mt. auf Nr. 7931, Gewinne
 von 5000 Mt. auf Nr. 33702 45916, Gewinne
 von 3000 Mt. auf Nr. 9642 13736 15059
 15129 17092 19386 33452 35749 46269 46573
 50712 70430 70696 77103 91317 94359 103902
 105630 112111 116204 116676 116688 130378
 135855 151951 154987 158512 159472 166514
 167256 174758 179573 181822 180353, Ge-
 winne von 1500 Mt. auf Nr. 99 900 9627
 21545 26298 42214 49709 65741 75918 77242
 91563 100341 103750 105906 109357 110363
 111039 117201 120888 122505 122889 125398
 129968 133644 137061 139271 146906 147927
 148695 152761 155989 162056 165885 180850
 185978.

Italien. Aprikosen und Pfirsiche.
 2320 **Italien. Netz-Melonen.**
 Stück 100, 110, 120—140 Pf.
 Gemahlene extra feine Raffinade, bei 5 und 10 Pfd. 28 Pf.
 Extra feine Brod-Raffinade, im Brod Pfd. 30 und 32 Pf.
 Feinsten puren Bordeaux-Essig, 1/2 Fl. 120 Pf.
 Rheinischen Wein-Essig, Str. 30 Pf., Frucht-Essig Str. 15 Pf.
Carl Oscar Galle, Hirschberg.

Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen, Festlieder, Menu-Karten, etc. etc.
 werden schnell, sorgfältig und billig angefertigt bei
Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei,
 Ecke der Schulstrasse und Promenade (Mohrenecke.)

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden **Donnerstag** in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. **Neue Arbeiten wie Reparaturen** werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.
J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Vom 1. September d. Js. ab sind für die **emeritirten Lehrer und Lehrerinnen**, welche ihre Pension aus der Königlichen Kreis-Kasse beziehen, anderweite **Quittungs-Formulare** vorgeschrieben, welche zu haben sind bei
Paul Oertel, Hirschberg, Buchdruckerei.

Stodholz-Verkauf.
 Montag, den 22. August cr., sollen aus den Windbruchschlägen im Forstrevier **Buchwald** die Stöcke zum Selbstverben an Ort und Stelle parzellenweise öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 2298
 Versammlungsort früh 8 Uhr in der „Harte“, Nachmittags 2 Uhr im Blüthe-Banergut, Nachmittags 4 Uhr in der Haide.
Der Förster, Knippel.

Bahnärztliche Klinik
 jetzt Promenade 33, part.
Dr. d. s. Krause,
 prakt. Zahnarzt.
 Atelier für künstl. Zähne und Plomben. 1892

In meiner Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung findet ein **Lehrling** 2316 aus guter Familie p. 1. October Stellung.
Gustav Mohrenberg.
Vadenthür mit 2 Schaufenstern
 sofort zu verkaufen
 2318 **Langstraße 17.**

Thüringer Kunstfärberei
 'Annahme u. Muster bei'
Anna Opitz,
 Leihbibliothek, 2317
 am Markt Nr. 3.
Königsee
 bietet wesentliche Borthelle!
Inserate aller Art
 finden durch das seit 12 Jahren in Vollenhain erscheinende Wochenblatt 2287
„Vollenhainer Nachrichten“
 im Kreise Vollenhain die beste Verbreitung.
Meteorologisches.
 15. August, Vorm. 9 Uhr.
 Barometer 733 m/m (gestern 732). Luftwärme + 12° R. Niedrigste Nachttemperatur + 7° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Insecten-Pulver
 acht Dalmat. von unübertroffener Wirkung, dazu gehörige Stäubkästchen und Gummi-Spritzen, ferner alle gebräuchlichen Desinfectionsmittel empfiehlt
 2319
Ed. Bettauer.

Berliner Börse vom 13. August 1887.

Selbstsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,18	Pr. Bd.-Ed. VI. rüd., 115	4 1/2 114,90
Imperial	—	do. do. X. rüd., 119	4 1/2 111,90
Oester. Banknoten 100 Fl.	162,25	do. do. X. rüd., 100	4 102,30
Russische do. 100 R.	173,50	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 103,25
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,25
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,00	do. do. rüd., à 110	4 1/2 111,30
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,75	do. do. rüd., à 100	4 101,80
do. do.	3 1/2 100,10	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 92,70
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,50	do. Wechsel-Bank	5 101,00
do. do.	3 1/2 99,10	Rheinischer Bank	5 91,60
Berliner Pfandbriefe	5 115,75	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,75
do. do.	4 105,10	Oberlausitzer Bank	5 1/2 —
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,70	Oester. Credit-Actien	8 1/2 458,00
Polenische do.	4 102,60	Bommerische Hypotheken-Bank	0 59,50
Schlef. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 99,25	Posener Provinzial-Bank	6 1/2 114,30
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 98,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 109,80
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuss. Cent.-Bod.-C.	8 1/2 136,00
Bommerische Rentenbriefe	4 104,60	Preussische Hypoth.-Berl.-A.	5 1/2 100,00
Polenische do.	4 104,10	Reichsbank	6 1/2 135,90
Preussische do.	4 104,10	Sächsische Bank	5 1/2 112,50
Schlesische do.	4 104,00	Schlesischer Bankverein	5 109,30
Sächsische Staats-Rente	3 90,80	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 56,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 131,90
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 97,00	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 270,10
do. do. IV	3 1/2 97,00	Braunschweiger Gute	6 148,00
do. do. V	3 1/2 92,10	Schlesische Leinen-Ind. Ramsta	7 123,50
Pr. Bd.-Ed. rüd., I. u. II. 110	5 113,00	Schlesische Feuerversicherung	30 2725
do. do. III. rüd., 100	5 107,50	Mabensbg. Spin.	7 139,00
do. do. V. rüd., 100	5 107,50	Bank-Discont 3/8. — Lombard-Zinsfuß 4/8.	
do. do. VI.	5 107,50	Privat-Discont 2 1/8.	